

Ferienzeit ist Wahlkampfzeit



Benjamin Marti (SVP): Für ihn kommt eine Steuererhöhung nicht infrage.



Stefan Neuenschwander (SP): Er will die Ängste in der Bevölkerung ernst nehmen.

Bilder Stefan Anderegg

BELP Noch zehn Tage bis zur Wahl: Benjamin Marti und Stefan Neuenschwander kämpfen bis zuletzt um das Belper Gemeindepräsidium.

Wenige Menschen am Bahnhof, kaum Passanten auf der Strasse, keine Leute auf dem Dorfplatz. Am gestrigen Mittag machte Belp einen verschlafenen Eindruck – kein Wunder, es sind Ferien. Nur zwei Männer finden gerade keine Ruhe. Benjamin Marti (SVP) und Stefan Neuenschwander (SP) erleben strenge Tage. Am 23. Oktober wollen sie zu Bels erstem hauptamtlichem Gemeindepräsidenten gewählt werden. Dabei gehen sie ganz normal ihren Jobs nach, beide

arbeiten sie ja in einem Notariatsbüro. Aber nun müssen sie Wahlkampf betreiben. Deshalb sind sie über Mittag rasch nach Belp gekommen. Marti mit dem Zug aus Thun, Neuenschwander mit dem E-Bike aus Muri.

Umstrittene Unterstützung

Ferienzeit? Marti winkt ab. «Davon merke ich nichts.» Die Leute, die er kontaktiert, erreiche er in der Regel auch. Belp sei ein politisches Dorf, beide Seiten investierten viel in den zweiten Wahlgang, das freue ihn. Er spüre auch viel Unterstützung. Marti wird auch von der EDU und der FDP zur Wahl vorgeschlagen. Nicht aber von der BDP, die sich wie die GLP und die GFL für Neuen-

schwander ausspricht. «Das muss die BDP wissen», sagt Marti dazu, und auch SVP-Präsident Jan Griessen nimmts locker: «Das wundert mich nicht wirklich, die BDP Belp weicht häufig von bürgerlichen Positionen ab.»

Dafür wird Marti von Christoph Neuhaus unterstützt. Der SVP-Regierungsrat aus Belp, der sich schon mehrmals in Onlinekommentaren zu den Wahlen geäussert hat, empfiehlt Marti in dessen Wahlprospekt zur Wahl. «Das hat mich doch sehr erstaunt», sagt SP-Präsidentin Kristin Arnold. Neuenschwander sagt: «Das ist sein gutes Recht.»

Im ersten Wahlgang holte Marti 1120 Stimmen und setzte sich wie erwartet an die Spitze des Fel-

des. Neuenschwander erhielt 967 Stimmen und qualifizierte sich als Zweiter klar für den zweiten Wahlgang. Zudem war er der Sieger der Gemeinderatswahlen und sorgte so für die grosse Überraschung. Die SVP konnte mit einem zweiten Durchgang rechnen, die SP hatte sich nicht darauf eingestellt. «Deshalb läuft uns etwas die Zeit davon», sagt Neuenschwander. Er merke, dass viele Leute verreisert seien.

Die Herausforderung

Es ist klar, er braucht neue Wähler, sonst hat er geringe Chancen, sein Ziel zu erreichen. «Ich sehe mich als Brückenbauer», sagt der 31-Jährige. Ihm sei wichtig, den Puls der Bevölkerung zu spüren.

Zum Beispiel bezüglich der Dorfentwicklung. «Belp ist stark gewachsen, da gibt es gewisse Ängste, die muss man ernst nehmen.» Belp müsse sich aber gesund weiterentwickeln. Mit einer höheren Steueranlage als den aktuellen 1,34 Einheiten? «Sollte das einmal nötig werden, braucht es gute Argumente, damit das die Bevölkerung versteht.»

Marti sieht es anders: «Ich gehe davon aus, dass eine Steuererhöhung keine Chance hätte, deshalb müssen wir mit den Mitteln arbeiten, die wir haben», sagt der 46-Jährige. «Wir wollen in den Werterhalt unserer Strassen, Gebäude und Anlagen investieren.» Dies in Einklang mit einer gesunden Finanzlage zu bringen, sei die

grösste Herausforderung. Deshalb brauche es ein massvolles Wachstum mit Neuzuzüglern und neuen Steuerzahlern.

Was will Benjamin Marti ändern? «Ich möchte die Abläufe auf der Gemeindeverwaltung verbessern.» Er habe den Eindruck, dass die Abteilungen der Gemeindeverwaltung zu wenig übergreifend arbeiteten. Und was stört Stefan Neuenschwander? Aktuell ein Schlüsselproblem. Jeder Verein habe während der Ferienzeit nur einen Schlüssel für die Dreifachturnhalle. «Das ist nicht optimal gelöst.» Dann ist die verlängerte Mittagspause um, die Arbeit im Notariatsbüro ruft. Für einen der beiden endet sie in zwei Monaten. *Johannes Reichen*

In Kürze

BÄRISWIL Es fehlt noch ein Kandidat

Die Gemeindeversammlung wählt am 5. Dezember den Gemeinderat neu. Bis zum Meldeschluss wurden nur vier Kandidierende gemeldet. Es handelt sich um die vier Bisherigen Elisabeth Allemann (BDP, Präsidentin), Julian Heldstab (parteilos), Doris Conrad (SVP) und Philipp Häuselmann (parteilos). Als einziger tritt Roman Studer (BDP) nicht mehr an. Jetzt sucht der Gemeinderat aktiv eine weitere interessierte Person. *hus*

LAUPEN Abfalleimer in die Luft gesprengt

Unbekannte haben am letzten Samstag einen Abfalleimer beim Spielplatz Entenweiher zerstört. Sie haben um 20.30 Uhr den Eimer auf noch nicht geklärte Weise gesprengt. Teile des mehrere Kilo schweren Kübels wurden bis zu 18 Meter weit geschleudert. Der Sachschaden beträgt über tausend Franken. Personen, die verdächtige Beobachtungen gemacht haben, melden sich bei der Kantonspolizei unter der Nummer 031 634 4111. *pd*

Wir gratulieren

BELPBERG Heute feiert im Brännacker **Ernst Krebs-Zbinden** seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem Jubilar alles Gute. *k/b*

Neues Stück, bewährte Crew

SCHMITTEN Nächsten Sommer führt der Theaterverein Hintercher sein neues Freilichttheater auf. Die Geschichte führt die Zuschauer in den Sensebezirk der 1950er-Jahre zurück.

Eine Zeitreise in die Sensler Dorfwelt der 1950er-Jahre: Bereits zum dritten Mal lädt der Theaterverein Hintercher zum Freilichtspiel. In zwölf Szenen bringt die «Sensler Saga – Hörti Zytte» den Geist vergangener Tage zurück.

Die Macher dahinter sind zwei Altbekannte: Mark Kessler und Christian Schmutz. Das Duo arbeitete bereits in den Jahren zuvor erfolgreich zusammen. Bei den Freilichtspielen «D Hintercher-Banda» und «Falli Hölli». Im Mittelpunkt des neuen Stücks

steht die Familie Brühlhart, die in einem fiktiven Dorf im Sense-Mittelland wohnt. «Eine für den Sensebezirk wichtige Zeit», wie Regisseur Mark Kessler erklärt.

Neue Bühne

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sei geprägt gewesen von Traditionen und von konservativem Denken. Es war die Zeit, in der Pfarrer und Lehrer die Dorf-

könige waren, viele Sensler in Armut und von der Landwirtschaft lebten. Die Industrialisierung hatte höchstens das Sense-Unterland erreicht. «Und dennoch waren erste Anzeichen des Aufbruchs spürbar», so Mark Kessler. Diese Ambivalenz wollten die Macher in ihrem Stück zeigen.

«Sensler Saga – Hörti Zytte» wird insgesamt 15-mal zwischen

dem 22. Juni und 15. Juli 2017 aufgeführt. Spielort ist ein leer stehender Bauernhof im Weiler Frisenheit bei Schmitten. Dort wird eine Tribüne mit Platz für 315 Personen aufgebaut. Ein Grossteil der Equipe der beiden bisherigen Freilichtspiele ist wieder mit von der Partie. Die meisten Rollen sind bereits besetzt. Das Ensemble beginnt Mitte Januar mit den Proben. *im/FN*

Moment mal

Hinterkappelen ist gefährlicher als Genf

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über die Einbruchserie, welche sich von Ende August bis Mitte September in Hinterkappelen ereignete. In nur drei Wochen gingen bei der Kantonspolizei Bern zwanzig Meldungen von Einbruch- und Einschleischdiebstählen ein. Als ein mutmasslicher Täter in flagranti von Einwohnern erwischt wurde, gingen die Meldungen bei der Kapo Bern wieder deutlich zurück. In den vier Wochen seit der Festnahme seien «nur» noch fünf Einbruchdelikte aus Hinterkappelen gemeldet worden, so Christoph Gnägi, Mediensprecher der Kantonspolizei Bern. «Dies stellt soweit keine aussergewöhnliche Situation mehr dar», sagt Gnägi.

Fünf Einbrüche pro Monat – ist das wirklich normal für ein Dorf wie Hinterkappelen? Um das herauszufinden, dient ein Blick in die polizeiliche Kriminalstatistik 2015. Dort werden die Einbruch- und Einschleischdiebstähle der ganzen Schweiz in einer separaten Rubrik aufgeführt. Berechnet wird die sogenannte Häufigkeitszahl. Konkret: wie viele Straftaten – in diesem Fall Einbrüche – sich im Jahr pro tau-

send Einwohner ereignen. Berechnet man diese Zahl für Hinterkappelen, ergibt das folgende Rechnung: 5 Einbrüche pro Monat, macht 60 Einbrüche im Jahr. Hinterkappelen hatte per Ende letztes Jahr 4260 Einwohner. Das ergibt hochgerechnet eine Häufigkeitszahl von 14,1. Und diese Zahl dient nun zum Vergleich. Eine Gegenüberstellung mit den fünf grössten Städten der Schweiz fällt für Hinterkappelen bitter aus: In Zürich (10,4), Genf (13,8), Basel (8,8), Lausanne (12,5) und Bern (10,1) ist die Wahrscheinlichkeit eines Einbruchs überall kleiner als in Hinterkappelen in den letzten vier Wochen.

Man kann also sagen, dass auch fünf Einbrüche pro Monat alles andere als normal sind für Hinterkappelen. Die Gemeinde Köniz hatte 2015 beispielsweise eine Häufigkeitszahl von 5,3. Eine solche Zahl sollte auch für Hinterkappelen realistisch sein. Entsprechend verständlich ist der Ärger vieler Einwohner, dass über die ungewöhnlichen Entwicklungen der letzten Zeit – in den drei Wochen während der Serie betrug die Häufigkeitszahl gar 81,4 – nicht informiert wurde. *qsc*

ANZEIGE

STÄRKEN SIE IHREN RÜCKEN

#WIRSINDSTARK

JETZT ABO KAUFEN UND BIS 2017 GRATIS TRAINIEREN! *

MIT KIESER TRAINING DEN RÜCKEN STÄRKEN

Vereinbaren Sie jetzt Ihr kostenloses Einführungstraining!

Kieser Training Bern
Monbijoustrasse 10 | Telefon 031 384 60 60
kieser-training.ch/bern

KIESER TRAINING

JA ZU EINEM STARKEN KÖRPER